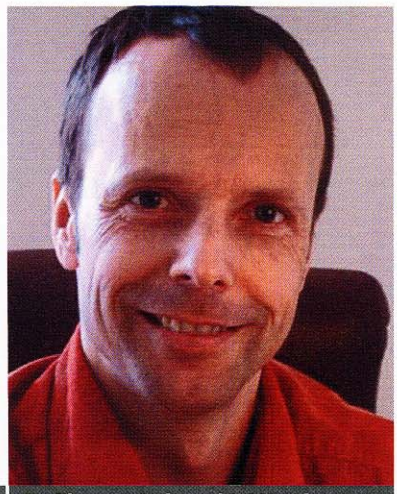

Dr. Thomas Lukowski, München

Für ein gesundes Selbstbewusstsein: Wir helfen, wir heilen!

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, da ist der DNP-Redaktion wieder eine **spannende Ausgabe** gelungen, die von der hochinteressanten Zusammenfassung neuer medikamentöser Ansätze in der Depressionsbehandlung über das komplexe Thema „Compliance" und die wichtigen Ergebnisse von ALITA (Renaissance von Disulfiram?) alles enthält, was uns Ärzte grundsätzlich bewegt, nämlich: **Was hilft, wer heilt?**

Auch die Öffentlichkeit bewegt diese Frage. „Auf der Suche nach dem perfekten Placebo" titelte die „Süddeutsche Zeitung" (17./18.02.07) auf der Wissenschaftsseite und stellte neuere Erkenntnisse der Placeboforschung zu Depression, Schmerz, Parkinson, Akupunktur und Hypertonie vor. Wird also eine **Placeboverabreichung in die therapeutischen Leitlinien** für die genannten Bereiche aufgenommen werden müssen?

Sogar wir **Ärzte** werden ja **als „Droge"** bezeichnet. Da scheint es im therapeutischen Prozess, in jedem Behandlungs- und Heilungsverlauf, Variablen zu geben, die mithilfe naturwissenschaftlicher Instrumentarien bestenfalls teilweise erklärt werden können. Und da wird es doch erst richtig spannend!

Ich erlaube mir zu kalauern: Wie reagieren ein Medizinstudent und ein Psychologiestudent auf die Aufgabe, das Münchner Telefonbuch von A–Z auswendig zu lernen? Der Psychologiestudent fragt: Warum? Der Medizinstudent: Bis wann?

Die helfenden Hände bewirken vielleicht mehr als die Akupunktur selbst

In der Zeit der DRGs, der Leitliniengläubigkeit sowie der Entwicklung von Diagnosesystemen und -computern eine ernst zu nehmende Reaktion. Hier steckt der **Aberglaube** dahinter, **eine Erkrankung bestehe aus einer überschaubaren Menge an Variablen.** Die gelte es zu kennen, daraus leite sich die einzig adäquate Therapie ab und der Patient werde gesunden. Fertig! Das menschliche Denken vereinfacht, kategorisiert und steckt Phänomene in Schubladen. Daran ist auch nichts auszusetzen. Man muss es nur wissen und sich darum kümmern, in seinem Denken möglichst viele „Schubladen" für die unterschiedlichsten Phänome bereitzuhalten – auch für die zunächst unerklärlichen.

Brisant wird es allerdings, wenn aus Leitlinien Richtlinien werden. Wer

Sieht in Ärzten offenbar nur geldgierige Egomanen und nicht den am Menschen interessierten Helfer und Heiler: Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt (SPD)

Ulla und die „Millionäre"

nicht richtlinienkonform behandelt, behandelt also „falsch" und bekommt natürlich kein Honorar für diese „falsche" Behandlung (von rechtlichen Konsequenzen ganz abgesehen). Hier hat die **Politik einen Paradigmenwechsel** vollzogen. Waren bisher im Sozialgesetzbuch die „ärztliche Kunst" und Heilungsergebnisse ausschlaggebend für die Erstattungsfähigkeit einer Behandlung, sind es nun die Ergebnisse „medizinischer Wissenschaft". Eine weitreichende Begriffsverwirrung. Die Medizin war nie eine Wissenschaft. Die **Medizin bedient sich der Naturwissenschaften** zum bestmöglichen Nutzen für den Patienten. Doch **es Bedarf des Arztes**, der die relevanten Fakten einer Erkrankung erkennt, gewichtet, die entsprechende Therapie einleitet, vertritt und in Abstimmung mit dem Patienten zum Erfolg führt.

Doch es könnte sein, dass wir **Ärzte das aktuelle politische System nur stören.** Die Gesundheitsministerin meint, sie sei nicht dafür zuständig, aus allen Ärzten Millionäre zu machen. Ich meine, dass diese Motivation nur bei einem geringen Anteil der Ärzteschaft Grundlage war, das jahrelange Studium mit Monaten unentgeltlicher Praktika bis hin zu den AiP-Zeiten etc. zu beginnen und durchzustehen. Auch kenne ich keinen angestellten Kollegen, der einen 350 PS starken Daimler unentgeltlich benützt. (Frau Schmidt fährt einen solchen, wahrlich beeindruckenden Dienstwagen.)

Wir werden mit Medikamenten-, Leistungs- und Zeitbeschränkungen drangsaliert. Wir werden gescholten, weil wir angeblich zu viele und zu teure Medikamente verschreiben. Dass wir ausgebildet werden, medikamentös zu behandeln, dass der Patient eine Behandlung zu Recht erwartet, fällt dann schnell unter den Tisch. Andererseits nehmen die politisch Verantwortlichen preislich günstige Arzneimittel wie die Phytopharmaka fast vollständig aus der Erstattungsfähigkeit der gesetzlichen Kassen (bei einem Einsparpotenzial von zirka 0,02 % der Gesamtarzneimittelausgaben) und **wundern sich, dass Verschreibungen von schulmedizinischen Mitteln ansteigen.** Trotzdem ist es Frau Schmidt nicht gelungen, uns vom ersten Platz im gesellschaftlichen Ansehen der Berufe zu verdrängen! (Politiker befinden sich auf einem gefühlten Platz 24.)

Ich habe einmal einen Medizinmann der Cherokee gefragt, was seine Stammesbrüder von der westlichen Medizin halten. Die Antwort: „They love it!" Die kleinen unscheinbaren Tabletten seien für sie „Pure Magic" und würden viele Beschwerden einfach wegzaubern. Ich meinte, gerade Indianer müssten doch auf „Placebos" wie kultische Handlungen, rhythmisches Trommeln, schamanischen Gesang etc. angewiesen sein. Weit gefehlt! Liebe Kollegen und Kolleginnen, bitte behandeln Sie weiter mit den Medikamenten, in denen Sie einen Nutzen für Ihre Patienten sehen. Setzen Sie sich ganz bewusst als zusätzlichen, **positiven Verstärker** gerade bei schwierigen Erkrankungen ein, denn: Wir helfen und heilen.

Herzlichst, Ihr

Dr. Thomas Lukowski
Niedergelassener Facharzt
für Psychiatrie & Psychotherapie,
Akupunktur und Suchtmedizin (BLÄK)
Zieblandstr. 19, 80799 München
E-Mail: praxis@dr-lukowski.com